



Dr. Stefan Heck
Mitglied des Deutschen Bundestages

Dr. Stefan Heck MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin

Schulleiterin der Hephata Ergotherapieschule
Fokus gGmbH
Frau Michaela Bergmann
Luwecostr. 2
35091 Cölbe

per E-Mail: info@fokus-ergotherapie

Berlin, 4.9.2017

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: +49 30 227 73899
Fax: +49 30 227 76897

Wahlkreisbüro
Gisselberger Str. 17
35037 Marburg
Telefon: +49 6421 12865
Fax: +49 6421 176173

stefan.heck@bundestag.de
www.stefan-heck.net

Gesundheitsfachberufe

Sehr geehrte Frau Bergmann,

haben Sie vielen Dank für Ihre E-Mail vom 31. August 2017, in welcher Sie mich um die Beantwortung Ihrer Fragen zu den bildungs- und gesundheitspolitischen Zielen der CDU bitten.

Der Zuwachs von geeigneten und qualifizierten Fachkräften fordert verstärkte Anstrengungen in den Bereichen Bildung, Ausbildung und Weiterbildung. Ich setze mich dafür ein, dass wir die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen. So wollen wir als Union die duale Ausbildung in Betrieben und Schulen weiter stärken. Außerdem ist es wichtig, junge Menschen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren ohne Abschluss nachzuqualifizieren. Die Union will zudem mehr Geld bereitstellen, um jungen Menschen, deren Eltern von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, den Weg in Ausbildung und Arbeit zu ebnet. Eine „Nationale Weiterbildungsstrategie“ soll helfen, lebenslanges Lernen, Bildung und Qualifizierung zu erleichtern.

Durch die Einführung von Modellklauseln in das Berufsgesetz der Ergotherapeuten, welche die Union maßgeblich vorangebracht hat, wurde die Möglichkeit von Modellausbildungen auch an Hochschulen geschaffen. Auf dieser Grundlage können neue Ausbildungsstrukturen für den Gesundheitsberuf erprobt werden. Dies schließt die akademische Erstausbildung ein. Für eine gesteigerte Attraktivität der Gesundheitsberufe unterstütze ich zudem die Schulgeldfreiheit. Um neues Wissen und neue Arbeitsplätze zu schaffen, braucht es zudem Investitionen in Bildung und Forschung. Wir wollen den Weg ebnet für ausreichende Grundlagenforschung, anwendungsbezogene Forschung und neue Technologien.



Mit dem Präventionsgesetz haben wir eine gesetzliche Grundlage geschaffen, um „public health“ in Deutschland auf Bundesebene weiterzuentwickeln. Der gesetzlich vorgesehene Präventionsbericht wird uns die Möglichkeit eröffnen, Weiterentwicklungsbedarfe zu identifizieren und ggf. mit entsprechenden Maßnahmen zu reagieren. Dies wird sich auch auf die gemeindenahe Versorgung auswirken.

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Heil- und Hilfsmittelversorgung wurden die Krankenkassen verpflichtet mit den Verbänden der Heilmittelerbringer, Verträge über Modellvorhaben zur Umsetzung der Blankoverordnung von Heilmitteln abzuschließen. Die Verordnung erfolgt durch den Arzt. Der Heilmittelerbringer bestimmt Auswahl und Dauer der Therapie. Damit wird seine Versorgungsverantwortung gestärkt. In der anschließenden Auswertung wird sehr wahrscheinlich die Erprobung eines Direktzugangs bei bestimmten Indikationen erneut thematisiert werden. Diese Diskussion werden wir als Union positiv begleiten. Wichtig ist mir, schrittweise, aber konsequent, die Versorgung zu optimieren.

Beim Thema Vergütung fordere ich Fairness. Leistung muss sich lohnen und belohnt werden. Die Begrenzung von Anhebungen der Vergütungen durch die Grundlohnrate wird in den Jahren 2017 bis 2019 aufgehoben, so dass dies auch zu höheren Einkommen der Ergotherapeuten führen wird.

In der Hoffnung Ihre Fragen zureichend beantwortet zu haben und mit freundlichen Grüßen


Stefan Heck



Hephata Ergotherapieschule Fokus gGmbH

Schule für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Handlungskompetenz



Das Interview mit Herrn Bartol (SPD) führten Bahareh-Johanna Mojab und Antonia Henrich

- Wie soll dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden?

Antwort: Die Fachkräftesituation ist im gesamten Gesundheitswesen angespannt. Und auch zukünftig werden wir einen weiter wachsenden Bedarf haben. Dies schließt die Gesundheitsfachberufe ein. Ein wesentlicher Baustein zur Fachkräftesicherung ist eine bessere

Bezahlung. Die SPD hat sich lange dafür eingesetzt, dass Heilmittelleistungen insgesamt besser vergütet und in Praxen angestellte Therapeutinnen und Therapeuten besser bezahlt werden. Mit dem Heil- und Hilfsmittelversorgungsstärkungsgesetz konnten wir in dieser Legislaturperiode dafür wichtige Weichen stellen. Wir setzen auf gute Tarifabschlüsse und eine Steigerung der Effizienz im Gesundheitswesen zur Entlastung der Beschäftigten. In einer angespannten Fachkräftesituation wird es aber immer auch darauf ankommen, dass auch die Arbeitgeber für gute Arbeitsbedingungen und damit für eine hohe Attraktivität der Beschäftigung Sorge tragen. In anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Verbesserung des Zugangs zur Ausbildung und Steigerung ihrer Attraktivität oder bei der Frage nach einer stärkeren Anerkennung der therapeutischen Berufe durch eine verantwortungsvollere Einbindung in die Versorgung, liegen die Aufgaben weiterhin auf dem Tisch. Die SPD sieht hier einen gesundheitspolitischen Schwerpunkt für die kommende Legislaturperiode.

Wir wissen, dass wir in Zukunft mehr und gut ausgebildete Fachkräfte in den therapeutischen Berufen brauchen. Eine moderne Ausbildung ist eine wichtige Voraussetzung für die Attraktivität eines Berufes. Es ist deshalb wichtig, die kommende Legislaturperiode zu nutzen, um auf Grundlage der Evaluation der Modellstudiengänge die Wirkungen und den Nutzen einer Akademisierung für Patientinnen und Patienten sowie für die Berufsangehörigen selbst abschließend zu beraten. Deshalb ist der Vorschlag der GMK sehr sinnvoll, in einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe einen Aktionsplan für eine bedarfsorientierte Ausbildung in den Gesundheitsfachberufen sowie eine Neustrukturierung der Aufgaben und Kompetenzprofile zu erstellen. Natürlich ist dabei auch der Sachverstand der Verbände mit einzubeziehen. In diesem Aktionsplan sind dann ebenfalls die Fragen der Akademisierung und der Anpassung an europäisches Recht zu klären. Die Novellierung der elf bundesrechtlich geregelten therapeutischen Berufe und Assistenzberufe im Gesundheitswesen wird sicher ein Schwerpunkt der Gesetzgebung der nächsten Wahlperiode werden.



Hephata Ergotherapieschule Fokus gGmbH

Schule für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Handlungskompetenz

- Wie soll die Zugänglichkeit der Ausbildung im Hinblick auf die Zugangsvoraussetzungen und die Ausbildungskosten sichergestellt werden?

Antwort: Wir wollen, dass die Auszubildenden kein Schulgeld zahlen müssen. An zahlreichen staatlichen und staatlich anerkannten Berufsfachschulen ist die Ausbildung bereits heute schulgeldfrei. Dieses Ausbildungsangebot wollen wir stärken. Wir werden uns auch für eine angemessene Ausbildungsvergütung in den Gesundheitsfachberufen einsetzen.

- Welche Position hat Ihre Partei in Bezug auf die überfällige Revision des Gesetzes über den Beruf der Ergotherapeutin und des Ergotherapeuten (ErgThG) und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für Ergotherapeutinnen und Ergotherapeuten (ErgThAPrV)?

Antwort: Die Überarbeitung der Berufsgesetze ist in allen Gesundheitsfachberufen überfällig und in der kommenden Legislaturperiode dringend anzugehen. Dafür wird sich die SPD einsetzen. In welchem Umfang eine Akademisierung der therapeutischen Berufe für eine gute und zeitgemäße Versorgung von Patientinnen und Patientinnen sinnvoll und notwendig ist, muss gut abgewogen werden. Es kann sicher nicht darum gehen, an historisch gewachsenen Zuständigkeiten und Aufgabenzuweisungen festzuhalten. Es ist aber notwendig, die Wirkungen und den Nutzen einer vollständigen Akademisierung für die Versorgung von Patientinnen und Patienten sowie für die Berufsangehörigen selbst zu prüfen und zu diskutieren. Es ist bedauerlich, dass wir in dieser Legislaturperiode in dieser Diskussion nicht weitergekommen sind und eine weitere Verlängerung der geltenden Modellregelungen für die Akademisierung der Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie hinnehmen mussten. Die SPD wird diesen Prozess aber auf Grundlage der bereits vorhandenen Evaluationsergebnisse weiter vorantreiben, zumal für die Hebammenausbildung aus europäischem Recht schon die Notwendigkeit einer vollständigen Akademisierung der Ausbildung besteht.

- Welche Position hat Ihre Partei in Bezug auf die Akademisierung der Ausbildung?

Antwort: Die SPD steht hinter dem Ziel des Bologna-Prozesses einer europaweiten Harmonisierung von Studiengängen und –abschlüssen, die auf die Schaffung eines einheitlichen Europäischen Hochschulraums gerichtet ist. Der gemeinsame Hochschulraum hat sich zu einer Erfolgsgeschichte in den Grenzen Europas und darüber hinaus entwickelt. Jedes Jahr nutzen hunderttausende junge Menschen die Möglichkeit, während Ihres Studiums im Ausland neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu gewinnen. Mit dem Antrag „Qualität von Studium und Lehre im internationalen Wettbewerb sichern – Den Europäischen Hochschulraum erfolgreich gestalten“ vom 5. Mai 2015 haben wir diesen Prozess begleitet.



Hephata Ergotherapieschule Fokus gGmbH

Schule für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Handlungskompetenz

Die Akademisierung von Gesundheitsfachberufen ist aus Sicht der SPD mit Chancen und mit Herausforderungen verbunden. Auf der einen Seite steigen der Fachkundefbedarf und der damit verbundene Modernisierungsbedarf für alle Gesundheitsfachberufe. Auf der anderen Seite wissen wir, dass diese Entwicklung auch zu einer gespannteren Situation bei der Verfügbarkeit von Fachkräften in vielen Gesundheitsberufen beiträgt. Wir wissen, dass wir in Zukunft mehr und gut ausgebildete Fachkräfte in den therapeutischen Berufen brauchen und dass wir bereits heute auf Fachkräftemangel reagieren müssen. Es ist deshalb wichtig, die kommende Legislaturperiode für die Überarbeitung der Berufsgesetze zu nutzen und in diesem Zusammenhang die auch Frage der Akademisierung eingehender zu beraten. Es wird darauf ankommen, die Attraktivität des ursprünglichen Gesundheitsfachberufes zu fördern, ohne die Durchlässigkeit oder Weiterentwicklungschancen für die Fachkräfte einzuschränken

- Wie soll die ergotherapeutische Forschung aus- bzw. aufgebaut werden?

Antwort: Die SPD setzt sich seit Jahren für eine stärkere Förderung von Versorgungsforschung ein. Wir wissen vergleichsweise viel über die Entstehung und Vermeidung von Krankheiten, aber noch zu wenig über den Erhalt oder die Wiederherstellung von Gesundheit. In unserer Gesellschaft des längeren Lebens werden auch die Bedeutung und der Bedarf an guter Versorgung in den Leistungsbereichen der verschiedenen Gesundheitsfachberufe weiter steigen. Mit dem GKV-Versorgungsstärkungsgesetz haben wir in dieser Legislaturperiode einen Innovationsfonds eingeführt, der finanzielle Mittel des Gesundheitsfonds für die Erprobung innovativer Versorgungsformen und Projekte der Versorgungsforschung vergibt. Auch die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung initiierte Förderinitiative „gesund- ein Leben lang“, mit der Forschung zu Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung an Lebensphasen ausgerichtet wird, ist ein wichtiger Schritt. Außerdem stärkt das Bundesministerium für Bildung und Forschung diesen Bereich mit seinem im Dezember 2014 veröffentlichten Aktionsplan Versorgungsforschung „nah am medizinischen Alltag“ und investiert im Zeitraum von 2015 bis 2018 rund 50 Millionen Euro in die Versorgungsforschung. Wir werden prüfen, ob und inwieweit sich die Gesundheitsfachberufe in diesen Initiativen wiederfinden und welcher Bedarf an politischer Unterstützung zur Stärkung von Forschungsstrukturen für die Gesundheitsfachberufe darüber hinaus weiterhin besteht.



Hephata Ergotherapieschule Fokus gGmbH

Schule für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Handlungskompetenz

- Wie soll das Präventionsgesetz in der gemeindenahen Versorgung umgesetzt werden?

Die Umsetzung des Präventionsgesetzes obliegt nun den Ländern und Kommunen selbst. Wir haben mit dem Gesetz die Rahmenbedingungen für die Stärkung der gemeindenahen Gesundheitsförderung gestaltet. Die Krankenkassen müssen jetzt deutlich mehr Geld für die Gesundheitsförderung in den Lebenswelten der Menschen ausgeben. Jetzt sind in erster Linie die Kommunen gefragt. Es kommt jetzt darauf an, die Angebote, die es vor Ort bereits gibt (beispielsweise Angebote in Kitas, Schulen oder Familienzentren) auszubauen und mit weiteren Initiativen zu vernetzen. In Hessen ist dazu bereits eine Landesrahmenvereinbarung zwischen den Krankenkassen und unter Beteiligung des Landes Hessen geschlossen worden. Wichtig ist das gegenseitige Wissen um die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten und die Kooperation. Da zählt jeder und jede Einzelne Akteurin. Kooperation muss gelebt werden, sie kann gesetzlich nicht wirklich sinnvoll vorgeschrieben werden. Für die SPD steht beim Thema Gesundheitsförderung und Prävention im Vordergrund, dass die Menschen erreicht werden, die sich nicht oder nur schlecht um die eigene Gesundheit oder die Gesundheit ihrer Kinder oder Angehörigen kümmern können. Wir wollen gesundheitliche Chancengleichheit. Wir wissen, dass ein Armutrisiko oder geringere Bildungschancen auch geringere Chancen auf ein gesundes Aufwachsen oder gesundes Älterwerden mit sich bringen. Deshalb setzen wir auf Gesundheitsförderung in den Lebenswelten, was bedeutet, gesundheitsfördernde Lebensbedingungen zu schaffen, die es jedem Menschen ermöglichen, ein Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln und gesund zu leben. SPD ist sich des Problems bewusst, dass Leistungen zur individuellen verhaltensbezogenen Primärprävention nicht alle erreichen, sondern der Ansatz der Kassen vor allem die erreicht, die sich um ihre Gesundheit kümmern, nicht aber die, die es aus welchen Gründen auch immer nicht tun wollen/ können. Wir haben immer gesagt, dass wir darüber hinaus auch die stärker erreichen wollen, die sich aus welchen Gründen auch immer nicht um ihre Gesundheit kümmern können, indem wir den Settingansatz ausbauen, d.h. in Kitas, Schulen, Betrieben Angebote für alle dort machen. Familienzentren für die Allgemeinheit etc.

- Welche Position hat Ihre Partei in Bezug auf den Direktzugang zu ergotherapeutischer Behandlung, d.h. ohne den Umweg über einen verordnenden Arzt?

Antwort: Wir haben in dieser Legislaturperiode zunächst die Voraussetzung dafür geschaffen, dass die Blankverordnung bundesweit erprobt werden kann. Ziel ist es, mit den Ergebnissen dieser Erprobung gesicherter darüber entscheiden zu können, unter welchen Bedingungen Heilmittelerbringer direkter in die Versorgung eingebunden werden können. Einem Modellversuch zum Direktzugang könnte ich mir gut vorstellen.



Hephata Ergotherapieschule Fokus gGmbH

Schule für Persönlichkeitsentwicklung und ganzheitliche Handlungskompetenz

- Welche Vergütung halten Sie für Ergotherapeuten für angemessen? (siehe Frage 1)

Eine bessere Bezahlung auf jeden Fall!

Grundlohnsummenanbindung: Die Abkoppelung der Heilmittelhonorare von der Grundlohnsummenentwicklung muss nach den angepeilten drei Jahren fortgesetzt werden, damit die Vergütung in angemessenem Maße steigen kann.

Die Abkopplung der Ausgaben der Krankenkassen für die Heilmittelversorgung von der Entwicklung der Beitragseinnahmen ist eine langjährige Forderung der SPD. Wir brauchen ein insgesamt schlüssiges und einheitliches Konzept der Ausgabensteuerung, das einerseits den sich verändernden Behandlungsbedarf berücksichtigt, andererseits aber auch langfristig die finanzielle Stabilität der GKV garantiert.

Ost-West-Angleich: Die Vergütungssituation der Heilmittelerbringer in den östlichen Bundesländern muss noch in der kommenden Legislaturperiode auf das Niveau der westlichen Bundesländer angepasst werden.

Die zum Teil erheblichen regionalen Preisunterschiede bei den Heilmittelerbringern sind nur historisch zu erklären. Wirtschaftliche oder medizinische Begründungen gibt es dafür nicht. Bereits in dieser Legislaturperiode haben wir deshalb eine gesetzliche Regelung getroffen, mit der die Vergütungsunterschiede nach oben angeglichen werden.



Am 28.09.2017 haben wir, Sami Okko und Talisa Wachtendorf, SchülerInnen der Ergotherapieschule Fokus aus dem zweiten Ausbildungsjahr (Kurs 31) ein Interview mit dem Direktkandidaten der Grünen für den Landkreis Marburg-Biedenkopf Rainer Flohrschütz geführt.

Oft werden wir gefragt „Ergotherapie, was ist das eigentlich?“ Was wissen Sie über diesen Beruf?

Ergotherapie hat was von Bewegungstherapie. Es gibt ja Arbeitstherapie. Und Ergotherapie ist eine Therapieform, die was mit Bewegung und Ergonomie zu tun hat - so im Feld der Krankengymnastik. Dabei geht es ja um sowas wie "Bein 90 Grad winkeln" und die Ergotherapie ist spezifischer auf Ergonomie, Sitzverhalten und Bewegungsverhalten ausgerichtet. Ist das richtig so?

Die Zahl der Auszubildenden in der Ergotherapie ist zurückgegangen. In den vergangenen 10 Jahren ungefähr um 30 % und gleichzeitig steigt der Bedarf an Ergotherapie, weil die Menschen eben immer älter werden.

Frage an Sie, wie wollen sie diesem Trend entgegenwirken?

Die Frage ist ja immer bei diesen Rückgängen - das haben wir im gesamten Pflegebereich. Wir haben da ja ein riesen Problem in den nächsten Jahren. Dann gibt es noch eine Konkurrenz, die sich gegenseitig die Leute wegnehmen. Da hat der Altenpfleger Angst, dass die Ausbildung generalisiert wird, weil ja dann der Altenpfleger zum Krankenpfleger werden kann und das bedeutet dann für die Altenpflege, dass die Krankenpflege besser finanziert wird. Ich glaube wir haben ein Gehaltsproblem in diesem Bereich. Da kenne ich jetzt nicht die Tarifverträge, aber ich glaube dass das auch ein Thema ist. Wir wollen ja eine Bürgerversicherung, wo man danach ein Stück mehr Geld im System halten kann. Aber auch so die Frage mit dem Schulgeld. Wenn dann auch noch Schulgeld bezahlt werden soll, wird das noch schlechter die Eintrittsmöglichkeiten zu erweitern. Wir haben jede Menge Leute die zu uns kommen, als Geflüchtete z.B. und da ist die Frage, wie können die sich beruflich orientieren? Auch da könnte die Pflege was interessantes sein, aber auch so „ergotherapeutische Sachen“. Berufsfelder öffnen, für Leute, die was suchen. Wie kann man für die so ein Berufsfeld interessant machen? Das wird natürlich dann schwierig, wenn schon allein der Rahmen des Berufsfeldes nicht richtig bekannt ist. Und was ich auch erlebe ist immer, wie ist denn die Öffentlichkeitsarbeit in diesen Berufsfeldern? Die Schulen müssen viel aktiver raus gehen. In dieser Wahlkandidatur wurde ich auch mal von der AWO in eine Altenpflegeeinrichtung eingeladen. Da gab es jetzt mehr als jemals zuvor, aber es war immer noch viel zu wenig. Da muss aus den Strukturen heraus was passieren und da hat die Politik die Aufgabe zu begleiten. Aber wir können da keine Tarifverträge machen. Wir können nur versuchen das Geld, welches im System ist ... In Zukunft werden sich die Leute immer mehr daran orientieren - wie sind meine Arbeitsbedingungen? Wie frei bin ich? Kann ich mich weiter entwickeln? Kann ich mich weiter schulen? Verdiane ich das Geld was ich brauche und macht das auch Spaß, was ich da tue? Die Zufriedenheit ist weniger das Problem. Die ist ja in allen Gesundheitsberufen relativ gut. Die Leute sagen „Ist ne tolle Arbeit, aber die Bedingungen - da hört es dann auf.“ Und das ist die Aufgabe der Politik. Das wir da von der Tarif- und Gehaltsstruktur besser werden aber auch von den Rahmenbedingungen und Arbeitsbedingungen.

Wo Sie gerade von der Attraktivität des Berufes gesprochen haben. Es gibt ja einen Fachkräftemangel, wie wir gerade gesagt haben und die Auszubildenden werden immer weniger. Das liegt ja auch daran, dass die Ausbildung bis zu 20.000 Euro kosten kann und man am Ende mit Schulden rausgeht, zwar gute Berufschancen hat, aber seine Fortbildungen etwa selber zahlen muss. Der Gehalt ist durchschnittlich. Etwa 2200€ brutto bei einer Vollzeitstelle. Die Bedingungen sind teilweise noch so alt, die kommen noch aus „Beschäftigungstherapie“, dass wir gar nicht richtig arbeiten können und deswegen ist der Beruf für viele unattraktiv und deshalb wird es immer weniger und unsere Frage ist, was könnte die Politik tun um die Ausbildung zu modernisieren?

Also, ich sag mal so. Die Weiterentwicklung der Ausbildung, die bessere Klärung in der Außendarstellung...
...das kommt ja von den Berufsverbänden...

Das ist auch die Frage, wie die Berufsverbände ticken. Ich weiß von den Handwerkskammern, die da aus einer Tradition kommen, wo es immer schon so lief und wenn da jetzt auf einmal das alles anders ist, dann haben die ein Problem im Stellungsprozess. Die Gesundheitsberufe, die dieses unklare Image haben ... das ist der helfende Beruf, wenig Geld, man tut was Gutes, aber deswegen bekommt man heute keinen mehr hinterm Strauch hervor. Da braucht man auch eine andere Massage an die Interessenten. Es gibt viele die so einen Beruf lieber machen würden, als z.B. ein Büroberuf.

Man liest im Parteiprogramm „Gesundheitsberufe, wir brauchen mehr Stellen im Gesundheitsberuf, weil der Trend zurück geht, aber ich bin nie darauf gestoßen, wie das konkret umgesetzt werden soll?

Ich glaube, dass es so einfach nicht ist. Es wird immer alles vereinfacht dargestellt. Wir brauchen mehr Geld - ja, finde ich auch, aber wir brauchen mehr als nur Geld. Wir brauchen eben auch eine andere Struktur. Wir müssen auch den Menschen, die dort arbeiten eine Möglichkeit geben sich weiter zu entwickeln. Was habe ich für eine Perspektive? Kann ich mich Selbstständig machen? Gibt es Innovation in dem Bereich wo ich mal was ganz Neues machen kann? Oder mache ich den ganzen Tag immer das gleiche? Welche Innovationsfelder sind da und kann sich noch was entwickeln? Das macht doch Arbeit interessant! Ich glaube, dass wir in Groseinrichtung eher die Situation haben, dass die da weniger Innovationsschübe machen oder es ist von Vorgaben von außen geregelt. Das ist mein Eindruck. Und für die kleinen Innovatoren, die sich da bewegen ist es durchaus schwierig. Da passiert in dem Bereich zu wenig und das ist insgesamt so mein Eindruck. Wenn ihr mit dem Kopf nickt, dann zeigt ihr mir das ihr da so ähnlich...

... ja also ich sehe das sehr ähnlich und ich sehe auch das wir am Image des Berufes auch arbeiten müssen. Deshalb haben wir ja den Weltergotherapietag. Man sieht aber auch gleichzeitig die Hürden, wenn man sich für diesen Beruf entscheidet. Mit Schulden starten und einem geringen Einkommen. Die Arbeitsbedingungen sind oft vor allem in den Kliniken nicht die besten und das ist so eine Sache wo man sich von der Politik Hilfe wünscht.

Jetzt hatten wir ja vorhin schon etwas über Geld gesprochen. Was würden Sie sagen, wäre ein angemessener Gehalt für eine/n Ergotherapeut/in?

Das ist ja immer die Frage. Hat man Kinder? Ist man verheiratet? Ich glaube, dass es dort einen Entwicklungsprozess geben muss. Das es realistisch ist 3000€ Brutto zu erreichen. Ich kann mich auch selbstständig machen, oder ich kann damit auch was ganz anderes machen. Eine gewisse Flexibilität. Ich glaube das ist wichtig. Und ich glaube nicht das Politik nicht alles durchregieren darf. Wobei es natürlich im gesundheitlichen Bereich Rahmen- und Qualitätsbedingungen gibt, die gesetzt werden müssen. Ich sag's mal so: was Politik machen kann - gewisse Personalstandards festlegen, um Qualität und Wertigkeit zu erreichen. Das muss Politik machen und das macht es zu wenig. Ich bin nicht nur für Qualität, sondern auch für Innovationsstandards. Neue Dinge ausprobieren können, was anders machen, weiter entwickeln...

..uns fehlt die Lobby...

das ist es. Wir brauchen so beides. Nur die Qualitätsstandards sind mir zu wenig. Ich muss Bewegung im System haben, die was Gutes unterstützt. Die Ergebnisse, die ihr durch eure Arbeit bringen, reduzieren dann letztendlich Folgekosten. Den therapeutischen Ansatz zu stärken ist auch ein wichtiger Punkt. Und da fehlt euch möglicherweise die Lobby. Ich habe da eine Erfahrung aus dem persönlichen Umfeld und bin fassungslos, wie man therapeutische Maßnahmen und Prophylaxe nicht nutzt. Da muss die Politik meiner Meinung nach auch anders regieren. Therapie geht vor Pflege. Klar, gibt es einen Punkt, an dem es nicht mehr geht. Dafür gibt es die Pflege. Ich erlebe viele ältere Menschen, die aus einem langen Krankheitsverlauf kommen und dann zu früh in Pflegeheime kommen, obwohl man nicht mal rehabilitieren kann. Das sind mein persönlicher Eindruck und meine Erfahrung. Therapie muss gestärkt werden und auch in der Politik passiert nichts.

In der Prävention, der Therapie, fehlt es ja auch. Man könnte so viele Kosten vermeiden, wenn man präventiv arbeitet. Da fängt es an - es gibt ja seit 2003 das Präventionsgesetz, sowas z.B.

Da fehlt möglicherweise auch die Gratifikation. Wenn man das gut macht, dann gibt es eine Art Gratifikation. Das ganze System läuft ja so, dass man die Pflegeplätze hält und die Therapien zu früh abgebrochen wird, oder gar nicht erst eingeleitet wird. Das bedeutet ja auch, dass Leuten die keine Angehörigen haben die sich kümmern können, Chancen ausgelassen werden, gerade wenn es um die therapeutische Arbeit geht, die ja hochgradig wichtig ist um Folgeschäden zu vermeiden. Da fehlen dann die Mittel.

Und der klinische Alltag sieht dann eben so aus, dass Klienten in einer psychiatrischen Klinik nach 2-3 Wochen gehen müssen, weil wieder neue Klienten kommen.

Diese Entwicklung ist sehr problematisch und weil sie so individuell ist und nicht generalisiert werden kann, muss immer der einzelne Fall angeschaut werden. Wenn man sich das mal analytisch anschaut nehme ich an, dass man auf gravierende Probleme stößt und dort muss die Politik näher ran. Die Therapie muss gestärkt werden um dann in der Pflege möglicherweise einen Einspareffekt zu haben. Auch finanziell. Aber es geht nicht nur darum. Dann fließt das Geld stärker in die Therapie und das wäre für den Patienten sehr gut.

Und würde sich Ihre Partei dafür einsetzen?

Ja, auf jeden Fall. Da geht es um Patientenrechte. Letztendlich um Menschenrechte. Ich sehe das System so, dass wir zwar viel Geld haben, aber noch mehr rausholen könnten. Und das müssen wir auch tun um diesen Beruf attraktiver zu machen und Möglichkeiten schaffen. Das ist die Aufgabe der Politik. An der Gesundheitspolitik haben sich allerdings schon viele die Zähne ausgebissen ... da geht es ja um Milliarden. Das ist ein schwieriger Bereich.

Kommen wir jetzt nochmal weg von dem großen Brocken, hin zu unserer Ausbildung, bzw. einem Studium. In anderen Ländern z.B. den Niederlanden, Tschechien und Kanada ist Ergotherapie überwiegend oder ausschließlich ein Studium, welches absolviert werden muss. Jetzt haben wir hier in Deutschland natürlich ein ganz anderes Ausbildungssystem als in anderen Ländern, aber wie kann das denn in Zukunft für uns hier aussehen?

Also bei der Generalistik fängt man ja immer mit den zwei Jahren an, wo man eine Grundausbildung im Pflegeberuf bekommt. Das ist dann eine Art Bachelor. Danach macht man dann im Grunde so eine Art Master, der in eine hochwertigere Ausbildung rein geht, die bis in den Studienbereich rein gehen kann. Ich glaube, dass das immer gut ist, wenn man erst mal so ein Grundsetting hat, um dann zu schauen worauf spezialisiere ich mich. Da sehe ich die Ärzteschaft, Uni, High-End, mit NC und allem und in diesem System viele Spezialisten. Also nicht nur über die rein ärztliche Ebene, die meiner Meinung nach immer stärker wird. Da gibt es bestimmt in eurer Ausbildung auch Bereiche, die sehr speziell sind und da muss ich die Ausbildung hochfahren. Aber das muss man so machen um es attraktiv zu gestalten. So nach dem Motto: ich mache erst

einmal meine Ausbildung – schaffe eine Grundlage und gehe dann weiter hoch. In diesen Bereich, oder mehr in den Bereich Gesundheitsmanagement. Und da müsst ihr drum kämpfen und ich glaube die Aufgabe der Politik ist auch die Ausbildung zu treiben. Aber wie gesagt, dass ist so ein Langzeitauftrag. Diese neue Ausbildungsstruktur die kommt, da ist eine Menge davon drinnen und das halte ich für grundlegend gut, was da angedacht ist. Ich habe mich nur gewundert, zumindest war das im Wahlkampf so, dass auch von den Gewerkschaften und den Trägern ein Widerstand kam. Die Altepflgeeinrichtungen sagen dann „Ne, dann gehen die Leute auf jeden Fall in den Krankenpflegebereich rüber, denn da verdienen die mehr, anstatt zu sehen, dass beide ja eigentlich gleich viel verdienen sollten. Das dürfte ja gar nicht so weit auseinander liegen. Das ist ja eigentlich ein anderes Problem, welches da auftritt. Ich glaube der Gesundheitsbereich ist sich in diesem Punkt einfach nicht einig. Es wird von den eigenen Leuten bekämpft. Was ihr sagt, ist für mich völlig nachvollziehbar. Das man eine Chance möchte, sich quasi zu akademisieren, mit einer Spezialausbildung. Oder ich mache mich selbstständig und mache daraus was.

Die Diskussion gibt es innerhalb der Ergotherapie auch, also im Berufsverband. Manche sagen, dass Akademisierung in der Ergotherapie nichts verloren hat. Aber so wie ich das wahrnehme ist das größtenteils schon so, dass viele Ergotherapeuten es für notwendig halten, damit wir unsere Arbeit evidenzbasiert aufbauen können und Forschung betreiben um zu zeigen das unsere Arbeit sinnvoll ist.

Ich drücke die Daumen und politisch bin ich auch dieser Meinung. Ich bin da mal falsch zitiert worden, dass ich gegen diese Generalausbildung sei, und das stimmt nicht.

Dann haben wir noch eine letzte Frage. Wie steht Ihre Partei zu einem Direktzugang zur Behandlung? Also das man ohne Umwege zum Ergotherapeuten gehen kann, ohne vorher zum Hausarzt zu gehen.

Es gibt ja so Untersuchungen, ob das Sinn macht wenn der Hausarzt da quasi der Regisseur des Patienten ist. Ich kann das System auch nachvollziehen, dass man einen hat, der entscheidet was für einen besser ist, so als Organisator. Ich selber als Patient würde immer gerne direkt dort hingehen, wo ich weiß, der kann mir helfen. Ich glaube, dass so eine Freiheit des Patienten, sich den Arzt zu suchen, auch was für sich hat. Kann ja auch passieren, dass ich sage ich setzte mich nicht noch drei Stunden zum Hausarzt und weiß gar nicht was der dann da erzählt. Da hat man ja auch besseres zu tun und dann verschleppt man es und macht es dann doch nicht. Diesen Aspekt halte ich für gravierend. Ich bin für eine Freiheit des Patienten.

Bildquelle: http://www.fokus-ergotherapie.de/images/wwb_img1.jpg

